

Der Galgen von Salez (SG)

Vor etwa 9000 Jahren donnerten von Seiten der «Stauberen», also nacheiszeitlich, grosse Felsmassen in den Bereich Forstegg-Salez in der heutigen Gemeinde Sennwald. Dieser Bergsturz ging in die letzten Reste des Rheintalsees nieder. Der Felssturz hinterliess in der Rheinebene ein Trümmerfeld von mehreren Quadratkilometern. Auf ihm stockt einer der letzten grossen Wälder in der Talebene des St.Galler Rheintals – der «Salezer Schlosswald» - und in den Senken zwischen den Felsblöcken sind auch Flachmoore verblieben. Die grossen Trümmersteine prägen noch heute den Landschaftsaspect bis zum Alpenrhein, wo bei Niederwasser letzte grosse Felsbrocken in der Rheinsohle zu sehen sind. Der Name «Schlosswald» bezieht sich auf die um 1200 von den Freiherren von Sax gebaute Burg Forstegg, wobei von ihr nur mehr Ruinen bestehen. Das daneben liegende Zeughaus ist hingegen renoviert.



Die Karrenspur auf der alten Landstrasse Salez-Forstegg

Vom Dorfzentrum von Salez zur Ruine Forstegg führt die alte Landstrasse. Sie verlor 1827 mit der neuen heutigen Staatstrasse Buchs-Altstätten ihre Funktion als Hauptverbindung Salez-Sennwald. Noch heute sind auf dem hier anstehenden Gestein auf der Trasse die durch die lange Nutzung entstandenen Karrengeleise bei N 47° 14.475 E 009° 30.120 sichtbar. Wir gelangen alsbald ins Riedgebiet des «Galgenmahdes», das Teil eines national bedeutsamen Flachmoores ist. Die Überreste des namensgebenden Galgens sind immer noch auf einer schwachen Kuppe zwischen den Bäumen zu finden, etwa 100 Meter westlich von der alten Landstrasse entfernt. Es handelt sich um umgestürzte steinerne Säulen und auch die gemauerten Sockel sind noch sichtbar. Die nördliche Säule ist nach Osten gestürzt, die südliche in zwei Stücke zerbrochen; sie liegt westlich des Sockels. Die Säulen weisen einen Durchmesser von 90-95 cm auf und sind je rund 360 cm lang. Auffallend ist ihr guter Erhaltungszustand.

Es soll sich hier um eine alte Richtstätte handeln, weil der Flurname älter als diese Galgenreste ist.

Der Standort des Galgens ist von der alten Landstrasse aus gut erreichbar- und auch sichtbar. Ab der Zeit von 1615, seit dem Erwerb der Freiherrschaft Sax durch den Stand Zürich, sind in den Büchern keine Unkosten für die Vollstreckung von Todesstrafen aufgezeichnet. Für das Rechnungsjahr 1778/79 werden hingegen Ausgaben für die Errichtung eines Galgens vermerkt. Der Galgen von Salez scheint ein Statussymbol für das Blutsgericht (Hohe Gerichtsbarkeit) der zürcherischen Landvögte (im konkreten Fall für den Landvogt Daniel Vögeli) gewesen zu sein; offensichtlich wurde hier nie ein Delinquent aufgehängt.

Der Galgen wurde in 80 Arbeitstagen von neun Arbeitern erbaut und kostete rund 75 Gulden. Er stand dort bis zum Untergang der Alten Eidgenossenschaft und wurde 1798 geschleift. Heute bildet



er mit dem nacheiszeitlichen Felssturz, der Ruine Forstegg, den Karrenspuren auf der alten Landstrasse und dem national bedeutsamen Feuchtgebiet ein naturkundlich wie kulturell bedeutsames Ensemble.

Die liegenden Galgenpfeiler, links meine beiden Kinder Martina und Armando im Jahre 1989 zum Grössenvergleich

Literatur

Grüniger, I. (1990): Der Galgen von Salez, Werdenberger Jahrbuch 1991, S. 169-170.

Huck, HJ. (2011): Einstiger Galgen der damaligen Zürcherischen Herrschaft Forstegg in Salez, Basel (mir als Schrift nicht bekannt, gemäss Google-Abfrage).

Broggi, M.F.(Hgb.) (2009): Natur und Landschaft im Alpenrheintal – von der Erdgeschichte bis zur Gegenwart, Liechtenstein Politische Schriften Liecht. Akademische Schriften, Band 45, 137 S.